

Österreichisches Film Büro (Hrsg.): Österreichische Film Tage 1984-
Wien 1984

Österreichisches Film Büro (Hrsg.): Österreichischer Film 1985.- Wien
1985. Preise nicht mitgeteilt

"Die Österreichischen Film Tage wollen durch eine jährliche Präsentation der heimischen Filmproduktion die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Medium verstärken und damit der aufstrebenden Filmkultur in unserem Land wichtige Impulse geben."

Präsentation, öffentliche Auseinandersetzung und Impulse charakterisieren die Absicht einer Positionsbestimmung des österreichischen Films durch die Herausgeber und Veranstalter. Symbolisch der Umschlag: Ganz in Schwarz mit einem waagrecht verlaufenden Riß auf dem Titel, durch den der Blick auf einen blauen Himmel freigegeben wird. Symbolisch für die Situation des österreichischen Films 1984, in der die Welser Film Tage einen Ausblick aus der Dunkelheit bieten. Bereits auf den ersten Seiten - nach Vor-, Gruß und Geleitworten - folgen kurze Statements und Absichtserklärungen. Die Situation des Films in Österreich ist bestimmt durch die Suche nach einer eigenen Identität, die Mängel der noch immer unzureichenden Filmförderung, der fehlenden Vermittlung zwischen Filmemachern und Publikum, dem mangelnden Filmbewußtsein der österreichischen Öffentlichkeit und einer inkompetenten Filmkritik. Darüber hinaus werden Schwerpunkte für die Film Tage angedeutet: Die Erörterung von Verbesserungsmöglichkeiten der staatlichen Filmförderung, die Aufarbeitung der eigenen nationalen Filmgeschichte und mit Hilfe eines eigens dafür eingerichteten Workshops die Auseinandersetzung mit der Funktion der Filmkritik.

Deutlich wird, daß das vorliegende Druckerzeugnis mehr den Charakter einer Programmbroschüre besitzt, als den eines Katalogs. Was auf den Welser Film Tagen präsentiert und diskutiert werden soll, wird in fünf Blöcken aneinandergereiht.

Der zweite und größte Block ist überschrieben mit 'Filme A-Z'. Wie in einem Lexikon oder Nachschlagewerk werden Filmtitel alphabetisch aneinandergereiht. Jeder Filmtitel, und damit jeder Film, wird auf einer eigenen Seite ergänzt durch Filmographien, knappe Inhaltsandeutungen und biographische Daten zu den entsprechenden Regisseuren. Alle Filme entstammen dem Produktionszeitraum Oktober 1983 - September 1984 und wurden durch eine Auswahl aus den Jahren 1982 und 1983 ergänzt. 'Filme A-Z' heißt hier aber auch die Präsentation der verschiedensten filmischen Ausdrucksformen: Lang-, Experimental-, Spiel-, Kurz-, Dokumentar-, Avantgarde-, Trick- und Videofilme.

'Der weite Weg (...) zum Ruin des österreichischen Films' setzt Dr. Josef Schuchnig vom Österreichischen Filmarchiv als Motto über seinen Beitrag zur Retrospektive über die Entwicklung des österreichischen Films in den Jahren 1945 - 1955. Filme wie z.B. 'Sissi' oder 'Kaiserwalzer' waren nur ein kurzes kommerzielles Aufblühen für die stiefkindlich behandelte Filmwirtschaft in Österreich und hatten ihre Rechtfertigung lediglich durch den Publikumszuspruch und ihre Werbewirksamkeit in der Bundesrepublik. Für Schuchnig und eine

Reihe anderer Autoren begann die Krise schon mit dem mangelnden Aufbau einer Filmindustrie und -wirtschaft nach dem letzten Weltkrieg. Sie wurde in den sechziger Jahren durch die Verbreitung des Fernsehens verstärkt, da sich österreichische Filmemacher mehr und mehr auf Auftragsproduktionen festlegten. Andererseits entstanden aber Randszenen, die immer wieder den Versuch wagten, in die österreichische Öffentlichkeit vorzudringen.

Warum aber wurde ein Workshop zur Filmkritik eingerichtet? Die Antwort auf diese Frage gibt der Medienwissenschaftler Dr. Christian Mikunda. Er stellt fest, daß die österreichische Filmkritik in einem katastrophalen Zustand ist. Die Filmkritik in den österreichischen Tageszeitungen verteilte lediglich Sternchen zu einzelnen Filmen, und es sei fraglich, ob man von einer Filmkritik überhaupt sprechen könne. Film aber ist - Mikunda zufolge - ein "kultureller Bewußtseinszustand", der jeden betrifft.

Wesentlich strukturierter und etwas übersichtlicher präsentiert sich der zweite Katalog: 'Österreichischer Film 1985'. Das 'Österreichische Film Büro' veröffentlichte zu den Film Tagen ein kleines, zweisprachiges (deutsch und englisch) Nachschlagewerk zum österreichischen Film des Jahres 1985 mit ausführlichem Inhaltsverzeichnis und zusätzlichem Index zu Regisseuren und Filmen (beides fehlte im Vorjahr). Auch werden im Anhang Adressen von österreichischen Institutionen, Produktions- und Verleihfirmen angegeben. Das vorjährige Gemisch (sämtliche Filme von A-Z) ist nun gegliedert in Filme über 60 Minuten und Filme unter 60 Minuten, wobei die Filme über 60 Minuten noch einmal nach den Formaten 35mm, 16mm oder 8mm aufgeteilt wurden. Zusätzlich wurden die Videoproduktionen getrennt aufgeführt, so daß nun deutlich erkennbar wird, wie groß ihr Anteil ist. Rein quantitativ nehmen Kurzfilm- und Videoproduktionen den größten Teil der aufgelisteten Filme und gleichermaßen des Programms der Film Tage ein. Die Herausgeber des Katalogs geben dafür im Vorwort ökonomische Gründe an. Die Probleme in Österreich haben sich trotz des Erfolges der Welser Film Tage '84 noch nicht verringert und stehen auch diesmal wieder zur Diskussion. Die Kinoproduktion bleibt trotz kleiner kommerzieller Erfolge, wie mit dem Film 'Der Bulle und das Mädchen' von Peter Keglevic, rückläufig. Einen Ausweg aus der Misere scheint sich in der starken Präsenz von Videoproduktionen anzubahnen. Deutete bereits in dem ersten 'Katalog' die Ausweitung des Begriffes 'Film' dies an, so wird 1985 eine eigenständige Video-Computer-Kultur im Rahmen des Filmschaffens anerkannt.

Es zeigt sich, daß die österreichische Filmlandschaft die überall registrierte Kulturveränderung bereits in ihren offiziellen Programmen vollzieht. Sie wendet sich der Telekommunikation und den sogenannten 'Neuen Medien' zu, um darin ein kreatives, künstlerisches und innovatives Potential zu entdecken. Diese Entwicklung scheint sich aber eher unbewußt zu vollziehen. Noch werden die Kinoproduktionen in den Kommentaren betont. Doch bedeutet 'Film' nach Lektüre des Katalogs 'audiovisuelle Kunst', die unabhängig von dem verwendeten Material ist und durch ihre Qualität das Publikum überzeugen muß und will. Leider kann aber anhand dieses Katalogs nur die Quantität erkannt werden, und diese wird einen traditionellen Cineasten zweifel-

los schockieren. Zur qualitativen Einordnung fehlt die Beschreibung der audiovisuellen Komponente. Festzustellen ist, daß der Film im traditionellen Verständnis zwar noch weiterhin existieren wird, aber seine Verluste tendenziell größer werden.

Neben den Filmographien, Kommentierungen und biographischen Daten zu Regisseuren, enthält der Katalog wieder Hinweise auf einzelne Initiativen und deren Arbeiten und, wie schon im Vorjahr, einen kleinen Beitrag zur österreichischen Filmgeschichte. Ferner gibt er einen Überblick über die Retrospektive 'Der Wiener Film im 3. Reich' bei den Film Tagen. Außerdem wird noch auf ein Sonderprogramm der Film Tage verwiesen, in dem Filme aus Südtirol gezeigt werden sollen und gezeigt wurden. Dies ist insofern bemerkenswert, als Südtirol im Bezug auf die Filmproduktion als selbständige Region angesehen wird, die sich noch immer eher dem deutschsprachigen Norden zugehörig fühlt.

Andreas Treske